

# NERUDA

Von Pablo Larraín (Chile 2016)

Mit Luis Gnecco (als Neruda), Gael García Bernal (Kommissar Oscar Peluchoneau), Mercedes Morán (als Delia del Carril)

Politisch, poetisch, unterhaltsam, bewegend, Kino der obersten Klasse



Ein grossartiger Film in vielerlei Hinsicht. Wer einen politischen Streifen über Chile nach dem 2. Weltkrieg sucht, findet es einmal gezeichnet in diesem opulenten Bildnis über die Kommunistenverfolgung in Chile. Wer mehr und detaillierter etwas über den chilenischen Dichter Pablo Neruda - mit bürgerlichem Namen Ricardo Reyes - erfahren möchte, wird eintauchen können in die chilenische Realität vom Ende 40er und 50er Jahre, die voller Gegensätze waren. Eher zufällig legte sich Pablo Neruda als Pseudonym den Namen des tschechischen Dichters Jan Neruda zu, der 1834-1891 in Prag lebte. Der Film ist voller Szenen sowohl von Senatsitzungen als auch von dekadenten Nachtpartys mit Wein, Weib und Gesang mit dem all dieser Sinnlichkeit zugewandten dicken Poeten, der alle Widerlichkeiten, Verfolgungen, aber auch sinnliche Lüsterheit ohne Moralvorschriften in wunderbare, ewig gültige Verse umwandeln konnte. Auch diejenigen, die Poesie verstehen und lieben, denen verdichtete metaphorische Sprache tiefe Geheimnisse verrätet, werden bereichert aus dem Kino kommen. Und Menschen, die Spannung, Verfolgungsjagden und Polizeigeschichten lieben, kommen auf ihre Rechnung. Historisches, Poetisches, Politisches und cineastisch, optisch Wertvolles ergänzen sich auf höchst unterhaltsame Weise im neusten Film von Pablo Larraín. Auch Dank grandiosen Schauspielern entstand ein Zeit- und Gesellschaftszeugnis der chilenischen Kultur der Mitte des 20. Jahrhunderts in Chile, indem sich auf witzige Weise Fiktion eines Neruda-Romans mit der Wirklichkeit vereint. Dem Regisseur gelingt es, dieses düstere Kapitel der chilenischen Geschichte mit viel Ironie und Poesie zum Teil im Stil des Film noir zu gestalten, humorvoll, und doch ergreifend.

Pablo Neruda (1904-1973), der chilenische Literatur-Nobelpreisträger, wird hier in einem Zeitrahmen von 1948 bis anfangs 1950er Jahre porträtiert, nicht verherrlicht, Dank einem ironischen Kunstgriff in die fiktive Hetzjagd des Dichters durch dessen in einem Roman selber erschaffenen Kriminalkommissar Peluchoneau. Neruda wird tatsächlich von den Pinochet-Anhängern verfolgt, hier aber auf eine fast schon Comcart, spannend und witzig zugleich. Die ganze Geschichte wird aus dem Blickwinkel des Verfolgers, des Polizeikommissars Peluchoneau erzählt. Dieser ist besessen von der Idee, den einstigen kommunistischen Senator Neruda, der seit der Zeit des kalten Krieges, im 1948, seine Immunität verlor und verhaftet werden sollte. Des Polizisten Stimme - hervorragend dargestellt durch Gael García Bernal, den wir z.B. als den Töff-fahrenden Che Gevara oder als den jungen Kämpfer von ‚Amores perros‘ kennen - begleitet uns durch die ganze, existentielle „Schnitzeljagd“ des verfolgten Wortgiganten Neruda bis in die Anden, wo das Katz- & Mausspiel voller Spannung und Witz endet. Wunschträume der Protagonisten und Wirklichkeit verbinden sich, der ganze Plot des Polizisten, „der den Adler jagt, selber aber nicht fliegen kann“, ist vorgezeichnet in Nerudas Autobiografie „Ich bekenne, ich habe gelebt“. Der Flüchtende und der Jagende erfüllen nur, was bereits in der Vorahnung als Literatur entstanden ist. Ein filmisches, künstlerisches Feuerwerk, in dem sich Biografie, Krimi, Fiktion und Wirklichkeit verbinden.



## Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin